



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Christ-Catholische In Gottes Wort gegründete Sitten- Und Kirchen-Lehren, Oder Predigen Für alle Sonn- einige hohe Fest- und andere Täg des Jahrs

Enthaltet die Sonn-Tage vom ersten in der Fasten biß den zweyten nach Pfingsten einschließlich, wie auch Char-Freytag, und Oster-Montag

Erich, Gabriel

Augspurg [u.a.], 1748

Erste Predig. In der Liebe Gottes müssen wir gerad auf Gott sehen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46993](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46993)



Auf den Höchſt = freyerlichen Sonntag des
hohen Pfingſt = Feſts.

Erſte Predig.

Si quis diligit me, sermonem meum servabit. *Joan. 14.*

So mich jemand liebt, der wird mein Wort halten.

Inhalt.

In der Liebe Gottes müſſen wir gerad auf **GOTT**
ſehen.

GOTT ſey gelobt, und gepriesen, daß endlich die Liebe einmal die Binde von den Augen zerriffen, und ſich mit aufgedeckter Stirn darff ſehen laſſen: **GOTT** ſey danck geſagt, daß man endlich dieſe edelſte Geburt des menschlichen Herzens ohne Scheu auch in die **GOTT**-geweyhete Kirchen einführen, und auf die Cankeln bringen darff, damit ſie von da herunter über die Zuhörer ſteige, und derſelben Bruſt anzünde, ohne die geringſte Gefahr, das keuſche Seelen den

Namen der Liebe mehr verdächtig, ihren Bogen ſchädlich, und ihre Flammen erſchrecklich zu halten bedörffen. Die Wahrheit zugestehen, ein Mitleiden habe ich biſhero mit dem widrigen Schickſal der Liebe getragen; ſie iſt die füßeſte Freud des Herzens, die angenehmſte Speiß der Seelen, die beſte Blume unſerer Begierden, und dannoch ware ſie von dem unartigen Menſchen dergestalt übel zugericht, daß ſie nichts als den bitterſten Bermuth aller Trangſalen, Schmerzen, Traurigkeit,

keit, und Elend mit sich führte. Man hat sie zu einer solchen Gemüths-Resung gemacht, die man entweder eine Wahnsinnigkeit, oder Aergernuß nennen müste: An ihre Flammen gedenscken, war eben so viel, als sich einen entseßlichen Comet- Stern vorstehen, welcher nichts als Jammer, und Noth vorbedeutet; ware sie geflügelt zum Zeichen der Hurtigkeit, so sahe man doch die Flügel nicht anderst, als ein Sinn-Bild der Unbeständigkeit an; der zur Seiten hangende Bogen solte die Stärke der Liebe bedeuten, allein er ware zum Kennzeichen ihrer Grausamkeit worden, nicht anderst, als richtete sie Mord und Todtschlag an; lachte auf ihrer Stirn, und Wangen die unschuldige Lieblichkeit eines Kinds, so hiesse es, dieß komme daher, weil sie entweder nicht alt werde, oder doch keine Vernunft brauche, also daß Liebe, und Thorheit zwar zwey Namen, jedoch nur eine Sache sey; wo immer die Liebe, nur Gott ausgenommen, in das Herz trate, hiesse es, da weiche Wiß und Verstand aus dem Gehirn: Amare & sapere, sagte jener, uni concessum est DEO: Lieben, und gescheid bleiben, kan Gott allein.

Also nemlich haben die Menschen durch ihre Unordnungen die Liebe verstellen, zu einer solchen Mißgeburt haben sie selbige gemacht, daß man kaum davon hat reden dörrften: Für jetzt aber, Gott sey gedancket, darff sie wieder in das Offene treten, sie hat sich nicht allein nicht nothwendig zu schämen, und verborgene Winckel zu su-

chen, sondern hat sich vielmehr zu rühmen, daß sie ein Funcken sey von jenem Liebes-Feuer, welches ewig zwischen Gott dem Vatter, und seinem Sohn brennet, und nichts minder, als Gott selbst, nemlich der heilige Geist ist. Nachdem diese Göttliche Liebe in Gestalt des Feuers an dem heutigen Tag auf die Welt kommen, ist das Lieben keine Thorheit mehr, sondern zur größten Weißheit worden, dazu hat uns Christus eingeladen mit jenen Geheimuß-vollen Worten, die er an einem grossen Fest-Tag bey häufigem Zulauff des Volcks mit starck-ruffender Stimm hat hören lassen: In die magno solennitatis clamabat JEsus: Si quis sitit, veniat ad me, & bibat. Joan. 7. Hat einer Durst, der komme zu mir, und trincke: Weil dieß nun aber etwas dunckel schiene geredt zu seyn, und man nicht gleich verstehen konte, daß es der Göttliche Liebes-Durst seyn solle, so hat er es verschaffet, daß jener Jünger, welcher sich am besten auf die Liebes-Kunst verstunde, den Spruch hat müssen auslegen, und hinzu setzen: Hoc autem dixit de spiritu, quem accepturi erant credentes, das sagte er aber von dem Geist, den diejenigen empfangen solten, die an ihn glauben würden. Joan. 7. Weil nun bekannt, daß der heilige Geist die Liebe selbst ist, so wissen wir auch, wo von Christus allhier geredet habe, nemlich von nichts anders, als von dem Liebes-Durst, welchen wir an ihm, als unserem Gott, als dem allerlieb-

476 Auf den Höchst-eyerlichen Sonntag des hohen Pfingst-Fests, 1715
verliebtwürdigsten höchsten, und einzi-
gen Gut kühlen, und löschen sollen.
Indem uns nun also die Geschichte so
wohl des heutigen Fests, da die Gött-
liche Liebe sichtbarlich auf die Welt
kommen, als auch das Evangelium
in meinem Vorspruch der Liebe erin-
nert, was soll oder kan ich dann die-
se beyde Tage hindurch, ihnen anders
vortragen, und reden, als von der
Liebe Gottes? ich möchte zwar wün-
schen, daß an Platz meiner ein von Lie-
be brennender Seraphin hier stünde,
und ich einen Zuhörer dörfte abgeben,
auf daß ich die Kunst, GOTT recht
zu lieben, von ihm lernete, und mein
erfrorenes Herz vorher etliche Funcken

auffienge, womit es nachgehends an-
dere könnte anzünden; jedoch tröstet
mich, daß auch ein Eis-kalter Kiesel-
stein zuweilen Funcken von sich wirfft,
die eine Brunst können erwecken.
Der heilige Geist, welcher die Liebe
selbst ist, und dem Propheten Isaias
die Leffen mit einer feurigen Kohle
gereinigt hat, wolle auch meine sünd-
hafte Lippen säubern, meine stam-
melnde Zung leiten, die Wörter ent-
zünden, die Begierden erhizen, und
das Herz also anfeuern, daß ich in
mir, und meinen Zuhörern die Liebe
Gottes in vollen Brand bringen
möge.

Vortrag.

Damit wir uns aber in einem so angenehmen Gegenwurff, als die
Liebe ist, nicht verlieren, will es vonnöthen seyn, daß wir uns selbst die
Schranken, worinn wir heut bleiben wollen, setzen: Und da habe ich mein
Augenmerk auf die Augen der Liebe, und halte davor, daß, so geschick als
diejenigen handeln, welche der Liebe Flügel anheften, weil, wann es an der
Hurtigkeit dem Geliebten zu dienen mangelt, so ist es vielmehr eine faule
Schlafferigkeit, als Liebe zu nennen, so ungeschickt hingegen, dünckt mich,
und unbarmerzig gehen andere mit der Liebe um, da sie ihr die Augen neh-
men, und selbige blind machen. Ist dieses aber vielleicht von der sinnlichen,
und fleischlichen Liebe wahr, so mögen sich ihre Anhänger von einer so blinden
Führerin meines Gefallens ins Verderben leiten lassen, dabey halte ich mich
vor heut nicht auf, sondern rede nur von der Göttlichen Liebe, selbige aber
muß Augen, und zwar scharff- und spiz-sehende Augen haben, worüber ich
den heiligen *Chryostomum* zum Zeugen nehme, da er sagt: *Semper amoris
oculus acutius intuetur*: Ein verliebtes Auge siehet allezeit am schärffsten.
Derohalben ich mich auch unterstehen werde, sie zu überreden, daß sie in der
Liebe

Liebe Gottes geschärffte Luchs- und gerad auf einen so liebwürdigen Gegenwurff zielende Augen gebrauchen mögen.

Si quis diligit me, sermonem meum servabit. *Joan. 14*

So mich jemand liebt, der wird mein Wort halten.

Bestandt ist es, daß die Augen ins gemein die Vorgänger, und Spür-Hunde der Liebe, zugleich aber auch derselben Verräther zu seyn pflegen; die Auspäher seynd sie, indem sie allenthalben etwas auffuchen, woran das Herz mit seinen Begierden kleben möge; die Verräther aber seynd sie auch, weil sie sich von dem, was sie liebwürdiges gefunden, so wenig als die Sonnen-Blum von ihrem geliebten Gestirn, und die Magnet-Nadel von dem Nord-Stern, wollen abwenden lassen. Sie können in Anschauung des Geliebten nicht ersättiget werden, weil sie immer hoffen, neue Anzüglich- und Lieblichkeit auszufundschafften, immer neue Ursachen, die Liebe mehr zu entzünden, anzutreffen; hiedurch aber verrathen sie anderen, die darauf mercken, gegen wem das Herz verstricket sey. Nun weiß man aber auch wohl, daß Gott, als das reinste Wesen, und pureste Geist, der Gegenwurff unserer leiblichen Augen nicht seyn könne, darum würden wir selbige vergebens ausschicken, um Kundschaft einzuholen, warum er zu lieben sey. Wann ich derohalben sage, unsere Liebe gegen Gott müsse scharff-

sichtig seyn, so verstehet es sich von selbst, daß es von den Augen des Verstands geredt sey, hievon aber fordere ich, daß sie starr, und gerad auf Gott in der Liebe schauen; Gott muß zugleich der Gegenwurff, und Ursache der Liebe seyn.

Ich lege, und fange gleich hoch an, das gesteh ich, aber das muß ich ja wohl thun, weil uns unsere Armseligkeit leider! tieff genug herunter drückt; wie solte ich auch an einem solchen Tag, da uns der Himmel die ewige Leibes-Blut herunter schicket, wohl von einer anderen, als höchsten, reinsten unvermischten Liebe reden dürfen? hinweg mit der Straff! fort mit der Belohnung! hinweg mit der Furcht, fort mit der Hoffnung! das seynd Geißel, und Sporn, deren sich die knechtliche Liebe gebrauchet, die kindliche, und recht Freundschaftliche kennet dieselbigen nicht, die hat ihr Augemerck nur allein auf GOTT gerichtet. Höret den heiligen *Augustinum*, einen rechten Meister in der Göttlichen Liebes-Kunst: *Noli ad præmium diligere DEUM; ipse sit tibi præmium tuum: Liebe GOTT nicht um den Lohn; er selbst sey die Belohnung:*

R.P.Erich, zweyter Theil.

M m m

Dann

Dann die Wahrheit zugestehen, eine hoffende Liebe ist des hohen Ehren-Namens der Liebe nicht werth, es ist ein aus Hoffnung, und Liebe vermischtes Wesen zu nennen, wann man es sollte auf den Probier-Stein bekommen, würde man mehr Hoffnung, als Liebe dabey finden; nur lieben ohne Hoffnung ist recht lieben; das erste ist ein tauschen, und Kauffmanschaft-treiben, das zweyte ist lieben; das erste, wann man es recht bey dem Licht besieht, ist sich selbst, das andere Gott lieben, also lehret uns der in Gott ganz entzückte heilige Bernardus, da er sagt: Amor præter se non requirit causam, non fructum: Fructus ejus usus est, amo, quia amo, amo, ut amem: Die Liebe suchet außser sich selbst weder Ursach, weder Nutzen: Ihr Nutzen oder Lohn ist lieben; ich liebe, weil ich liebe; ich liebe, damit ich liebe. Die rechtschaffene Liebe ist keine eigennütziges Tagelöhnerin, wer liebt um wieder geliebt zu werden, der treibt einen Wucher mit seiner Liebe; der liebt, weil er geliebt wird, der zeigt vielmehr ein danckbares, als liebendes Gemüth. Höher müssen wir steigen mit unserer Lieb zu Gott, wann er uns schon nicht liebte, wann wir schon nichts von ihm zu hoffen hätten, so muß unser Lieb's Auge so doch scharffsichtig seyn, daß es uns seine unendliche Vollkommenheiten entdecke, und hiemit das Herz in volle Liebes-Flammen gegen Gott setze.

Hier werden vielleicht etliche in dies-

ser Kunst noch Unerfahrene sagen wollen: Eine so hochsteigende Liebe seye ja schier ohnmöglich: Aber wie! ohnmöglich? ich sage vielmehr, daß es ohnmöglich sey, eine rechtschaffene Liebe zu finden, die dieses edelen Namens würdig wäre, wann sie nicht besagte Eigenschaften an sich hat; ach! wie viele grosse Seelen haben dergleichen Liebes-Flammen, die ihr für ohnmöglich achtet, stets in ihrem Herzen ernähret? wie viele Beyspiele könnte ich anführen, die unsere Kaltfinnig- und Gleichgültigkeit gegen Gott würden zu schanden machen. Jedoch, um ihnen etwas nachzugeben, will ich zulassen, daß die Hoffnung, wenigstens wieder geliebt zu werden, selten sich von der Liebe absondern lasse, nicht zwar, daß ich jenen beystimmen sollte, welche sagen wollen: die Hoffnung sey eine Mutter der Liebe, dann diese Königin der Tugenden, welcher der heilige Paulus den Vorzug vor allen anderen giebt, stammet nicht von so niedriger Geburt her, sondern das höchste, was ich eingestehen kan, ist, daß ich die Hoffnung für die Säugamme der Liebe gelten lasse, bis sie so weit erwachsen, daß sie einer solchen Nährerin nicht mehr vonnöthen hat, so lang sie aber zu solcher Vollkommenheit nicht gelanget, gehet es der Liebe, wie den Wein-Reben, welche, weil sie sich selbst nicht aufrecht halten können, werden sie an einen Pfahl, oder Stecken gebunden, faulet nun dieser, und fällt um, so liegt auch der edele Weinstock zu Boden; eben so gehet es der Liebe, die

die sich auf die Hoffnung lehnet, fällt diese Stütze, so verschwindet die Liebe. Handgreifflich haben wir dieses zu sehen an dem David: Nicht viel grössere Liebe hat vielleicht jemal die Welt gesehen, als dieser zu jenem Kind getragen, welches ihm die Bethsobeä zur Welt gebracht: Aus der Betrübnuß, so er empfunden, da das Kind in Lebens-Gefahr ware, läßt sich die Liebe ermessen; man hätte meinen sollen, dasselbige Grab würde zwey Leichen zugleich zu verschlingen bekommen, des Söhnleins nemlich, so an der Krankheit, und des Vatters, so von Betrübnuß, und strengen Buß-Wercken sterben würde. Was für ein Fasten, was für rauche Kleidung, wie viel Asche, da er sich mit bestreuet, ware nicht an ihm zu sehen? wie inbrünstiges Gebett schickte er nicht gen Himmel? es schiene, als verlangte er selber zu sterben, damit er nur in dem Söhnlein überbliebe, und leben möchte: Nichtsdestoweniger stirbt das Kind; die Hof-Bedienten wolten die Wunde des Väterlichen Herzens nicht grösser machen, die ohnedem schon viel zu groß ware, schweigen derothalben still, und melden den Tod nicht: Allein dieß Stillschweigen redet laut genug, indem die Bedienten nichts sagen, da sagen sie mehr, als dem König lieb ware, dann der David merckte gleich aus dem stillen Gemurm, welches insgemein die Sprach der betrübten Zufällen zu seyn pfleget, hieraus, sage ich, merckt er gleich, daß das Kind verblichen sey; und da sehe einer! wie

er sich bey dieser betrübten Zeitung gebet: Er siehet von der Erden auf, wäschet, und reiniget sich, legt den Königlichen Schmuck an, sezet sich zu Tisch, und läßt auftragen: Aber wie so? O König! sprachen seine vertraueste Freunde zu ihm, wie ist das zu verstehen? da dein Sohn in Gefahr des Lebens ware, warest du betrübt, und selbst schier halb todt; jetzt da die Gefahr übel ausgeschlagen, da das Kind würcklich gestorben, bist du munter, und fröhlich; wer hat sein Leben eine so grausame Liebe gesehen, welche alle Betrübnuß verbannet, und begrabet, da der geliebte Gegenwurff auf der Todten-Baar gestreckt liegt? propter infantem, cum adhuc viveret, jejunabas, & flebas, mortuo autem puero surrexisti, & comedis. 2. Reg. 12. Ja, antwortete der David, ich fastete, ich seufftete, weil ich noch hoffte, den Himmel zu beweisen, und mit meinen Thränen mein liebstes Pfand von dem Tod loszukaufsen, weil aber diese Hoffnung verschwunden, so verlieret sich auch die Liebe: Nunquid potero revocare eum? *ibidem*. Ich kan ja das Kind nicht wieder lebendig machen. Da sehen sie dann, was das für eine Liebe ist, die sich auf die Hoffnung steiffet, ist die wohl des Namens der Liebe würdig, welche so bald verrauchet? begehre ich dann zu viel, wann ich verlange, daß man GOTT lieben solle, ohne etwas von ihm zu hoffen? ist es nicht billig, daß wir den Liebs-Bogen so hoch spannen, als immer möglich, wann

wann wir damit auf GOTT zielen? immensus es Domine, seufftet der heilige *Augustinus*, amari debes sine mensurâ: Du bist unermessen, O Herr! darum must du auch ohne Maß geliebet werden.

Weil ich jedoch eingestanden, daß die Hoffnung wenigstens die Säugamme, und Nährerin der Liebe sey, so will ich euch noch etwas weiter hierinn nachgeben, und lassen es zu, daß auch schon eine erwachsene Liebe sich schwerlich, wenigstens von der Hoffnung der Gegenliebe absonderen lasse, dann ob schon dieses eine eigennützigte, sich selbst suchende, und folglich keine vollkommene Liebe zu nennen, gegen welche der heilige *Paulus* ausnimmt, und widerspricht, da er sagt: Charitas non quaerit, quæ sua sunt. 1. Cor. 13. Die Lieb suchet nicht das Ibrige; so seynd wir Menschen doch so geartet, daß wir nicht leicht unser Herz verschenken, als aus Hoffnung, ein anderes wieder dafür zugewinnen; auch der eigennützigste Geizhals, wann er der Liebe in das Netz fällt, pflegt keine andere Zinsen, als die Gegenlieb, zu fordern; wohlan! so gebe ich dann auch hierin nach, wiewohl ich darinn anstosse, ob ich die Göttliche Gegenlieb zur Hoffnung ziehen dürffe, dann die Hoffnung führet allezeit die Unsicherheit zur Gesellschaft mit sich, dahingegen haben wir die größte Sicherheit von der Wohlgerogenheit Gottes, dafern wir ihn lieben; wir haben Siegel und Brieffe davon, und sein Göttliches Wort zum Unterpand:

Ego diligentes me diligo: Ich liebe die, so mich lieben. *Prov. 8.* und im heutigen Evangelio, Wer mich liebet, den wird mein Vatter wieder lieben. Ja, wir haben den handgreiflichsten Beweis davon vor Augen; wie kan es dann unsicher seyn? wie können wir es allein hoffen, daß uns GOTT liebe, das wir es wissen, und sehen? er hat uns geliebt, ehe wir waren, und ihn lieben konten: In charitate perpetuâ dilexi te. *Jerem. 31.* Mit ewiger Liebe habe ich dich geliebt: Solte der uns nicht lieben, wann wir ihn lieben? er hat uns geliebt bis zu dem Tod, da er all sein Blut uns zu Lieb vergossen, solte der uns sein Herz versagen, wann wir ihm das Unserige schencken? er hat aus lauter Liebe nicht einmal können gänglich von uns scheiden, sondern ist in dem Liebs-vollen Geheimnuß des Altars bey uns geblieben, und wir solten zweiffeln können, ob er unsere Liebe mit Gegenliebe vergelten werde? ach Christliche Seelen! was wunderbarliche Würckungen der Liebe Gottes gegen euch werdet ihr sehen, wann ihr die Augen nur recht eröffnen wollet; scharffsichtig, verlange ich noch einmal, daß euere Liebe sey: Gott ist es, der euch leuchtet in der Sonn, der euch wärmet in dem Feuer; Gott ist es, der euch erfrischet in der Luft, der euch nähret in den Speisen; Gott ist es, der euch ergözet in den Blumen, der euch entzücket in dem übereinstimmenden lieblichen Klang: In allen Geschöpfen, in welchen ihr Freud findet,

det, machet Gott euch die Freud, und ihr wollet in Zweifel ziehen, ob er euch liebe? in jener Schönheit, die ihr an diesem Menschen anbettet, in jenem Verstand, Vernunft, in jenem munteren Geist, und aufgeräumten Gemüth, da ihr euch über verwundert, da findet ihr Gott als den Ursprung alles Guten; in eueren so lieben Kindern, in jenem treuen, und aufrichtigen Freund, ja in eueren prächtigen Wohnungen, oder auch schlechten Hütten, in eueren lustigen Gärten, und mit einem Wort in allem dem, was euch ergöset, und vergnüget, da liebt ihr zwar nur euere Freud, Gemächlichkeit, und Nutzen, in der That aber und Wahrheit selbst liebt ihr nichts anders darinn, als Gott: Der Fehler bestehet nur darinn, daß ihr diesen euch bis zu den Ergötzlichkeiten liebenden Gott nicht erkennet, und die Augen davor zuschliesset; sonst ist gewiß, und kan ohnmöglich anderst seyn, alles, was ihr in den Creaturen liebwürdiges findet, das ist Gott, der als das höchste Gut seinen Geschöpfen etwas gutes mittheilet.

Um den Ungelehrten dieses desto begreiflicher zu machen, laßt uns den unmöglichen Fall setzen, daß sich der allwesende Gott von jenen, es seyen Menschen, oder andere Sachen, die ihr liebt, absondern könnte, was würde im Fall dieser Absonderung geschehen? dasjenige, was ihr zuvor geliebet, würdet ihr verabscheuen, und hasfen; es würde geschehen, was sich jetzt manchmal zuträgt: Der menschliche Leib, den man seiner Schönheit wegen

nicht genug hat bewunderen können, so bald durch einen plötzlichen Fall die Seel davon abscheidet, wird er gleich darauf zum Abscheuen, und Eckel; also und noch vielmehr, wann Gott, der anima mundi, die grosse Seel aller Geschöpfen genennet wird, von dieser oder jener Sache entwiche, würde sie noch viel heftlicher, als ein so erblaster Leib werden, es würde in diesem ohnmöglichen Fall geschehen, was wir einziger massen täglich vor Augen sehen, wann sich das grosse Welt-Licht die Sonn zurück ziehet, und ihre Strahlen verbirgt, da lächlet keine rothe, da reizet keine weisse Farbe mehr, da blißen keine Augen, da funckelen keine Edelgestein; eine Eul und Pfau seynd bey der Nacht gleiche schön: Dieses, und noch ein weit mehreres würde geschehen, wann sich Gott von jenen Sachen, die ihr liebet, ehret, und schäzet, solte absondern; dann es kan nicht anderst seyn, was ihr immer anzügliches, und liebliches findet, das ist, und kommt von Gott: Bonum, quod amatis, rufft uns zu der heilige Augustinus, ab illo, ab illo est: Das Gute, welches ihr liebet, das ist von ihm, es ist von Gott.

Nun dann aber, wann uns Gott so viel liebwürdiges zeigt, wann er uns nun also liebkoset in den Creaturen, wie können wir daran zweiffeln, daß er unsere Lieb nicht mit baarer Münz der Gegenliebe bezahle? und dannoch achte ich alles dieses nichts gegen jener Lieb, die er uns bezeigen wird, wann wir erst fähig seyn werden, seine Liebs-

Flammen recht zu erkennen; ach gütiger GOTT! was für eine Ewigkeit der allerfüßeſten Liebe? was für eine Brunnſt, und Freude des herzigſten Feuers ſißeſt darauf, wann wir unſer Herz nur eine kurze Zeit gerade zu GOTT richten? Ach! wer kan hieran gedencken, daß nicht das Herz vor Inbrunnſt der Liebe, und vor Verlangen die Bruſt durchbreche? GOTT ewig lieben, und von ihm ewig mit unendlicher Liebe umarmet werden! ſchäme dich du unartiges Herz! welches du dich unter dieſen Rippen ruhreſt, warum haſt du dich an die Creaturen, als Copenen, und geringe Abbildungen der göttlichen Schönheit und Güte gehencket, ohne auf GOTT, als das Original, und Urbild, acht zu geben? was dir immer auf der Welt gefallen, und einige Ergößlichkeit gemacht hat, iſt nur GOTT geweſen, bonum, quod amatis, ab illo eſt, und du haſt niemalen deine Gedancken dahin gewendet? beſſere wenigſtens jezt dieſen abgeſchmackten Liebes Fehler, gedencke, wie grob, und gegen alle Leutfeligkeit es ſeyn würde, wann ein Bräutigam ſeiner Braut, die er mehr, als ſeine Augen, liebt, ſein Contrefait oder Abbildung ſchickte, und dieſe ſich allein an der lebloſen Bildnußerfreuen, ohne an ihren Bräutigam zu dencken, ja auch jene mehr als dieſen lieben und ſchätzen wolte; auf ſolche Weiſe aber haſt du, O Gottes Vergesseſenes Herz! es ja gemacht, ſo viele Menſchen, oder andere Sa-

Abbildungen ſeiner Güte, und Schönheit hat dir GOTT geſchicket, haſt du aber nicht ſelbigen das volle Feuer deiner Liebe geſchencket, ohne ein Gäncklein auf deinen Himmlischen Bräutigam abfliegen zu laſſen? lerne wenigſtens jezt, die Liebes Augen recht zugebrauchen, und ſo ſcharffſichtig zu ſeyn, daß du in allen Geſchöpfen deinen lieben GOTT erkennſt; gehe deswegen bey der verliebten Braut im hohen Lied zur Schul, durch dieſe Braut wird entweder die GOTT auf das höchſte liebende Jung räumliche Mutter Maria, oder die Kirche, oder auch eine in GOTT entzückte Seel verſtanden, höre dann, wie dieſe ſo ſcharffſichtig war, daß ſie in allen ihren geliebten erkannte, aus ihren artigen Gleichnuſſen, womit ſie den Bräutigam beſchreibt, haben wir es zu lernen: Wann ſie irgend eine Schnee weiße Lilien auf ihrem hohen Stengel ſich öffnen ſah, ey! ſprach ſie, das iſt die rechte lebendige Milch, welche meinen Geliebten farbet, und ſeine Keinigkeit abbildet: Floge eine unſchuldige Taube vorüber, ſo flogen gleich ihre Gedancken mit, und ſtellten ihr vor, wie dieſes Thier zwar getreu in der Liebe ſey, GOTT ſey aber die Treu, und Unveränderlichkeit ſelber: Kame ihr ein angenehm rauschendes Brunnlein zu Geſicht, ſo merckte ſie in dieſem Brunnen, wie ihr Geliebter ſeine Auserwehlte im Himmel dem rauschenden Bach der Freuden träncke, und ergöße: In der Sonn, in den Sternen, in

Wieſen

Wiesen, und Feldern, und mit einem Wort, in allem, was ihr immer liebliches in die Augen, oder Ohren fiel, daran sahe, und hörte sie etwas von den Vollkommenheiten, und Eigenschaften Gottes.

Ach! wann werde ich auch endlich diese Liebess-Kunst einmal lernen? O wie vielerley bequeme Gelegenheit dazu habe ich versaumet? wie bin ich in der Liebes-Schul mit meinen Anmuthung- und Gemüths-Regungen noch so weit zurück, und viel zu niedrig geblieben? hat sich schon zurweilen mein Herz GOTT zu lieben unterstanden, so hat es doch schier immer allerhand Neben-Absichten gehabt; bald wurde das dunkle Liebes-Feuer von der Furcht, und Höllen-Blut angezündet, bald

von der Hoffnung ewiger Freuden angeblasen, und von den würcklich empfangenen Wohlthaten als einem Merck-Zeichen der Gegenlieb ernähret; jetzt aber bleibe mir der Himmel ewig verschlossen, hingegen aber eröffne sich die Hölle, mich als einen unaufhörlichen Gegenwurff des Göttlichen Hasses zu verschlingen, so will ich doch jetzt noch, so lang ich kan, und Athem schöpffe, GOTT, jene unerschöpfliche Quelle aller Güte, und Schönheit, lieben. O heiliger Geist! du ewige, und wesentliche Liebe in der allerheiligsten Dreyfaltigkeit, lehre und richte doch das Auge meines Verstands, leite die Flügel des Willens also, daß sie in der Liebe nirgend anderst, als gerad auf GOTT zielen.

A M E N.



Auf